

05/13

Inhalt

originalarbeit

11 Tier-Mensch-Beziehung im Pflegeheim

Roswitha Scheibeck, Martin Pallauf, Bernd Seeberger, Brixlegg/Hall i.T.

reportage

4 Saddam Husseins Vernichtungskampf gegen die Kurden

pflegepraxis

24 Stoma: Peristomale Hautdefekte

Karin Meyer, Klagenfurt

30 Wundmanagement: Die Inkontinenzassoziierte Dermatitis

Mag. Brigitte Braunschmidt, Ass.-Prof. Dr. Gerhard Müller, Wien

34 OP-Pflege: Management von Hüftfrakturen

Hardy-Thorsten Panknin, Berlin

38 Psychiatriepflege: Palliative Begleitung für Menschen mit geistiger Behinderung

Evelyn Franke, Kernen (D)

pflgewissenschaft

16 Darf ich vorstellen....? Die Delphi-Methode

Mag. Sabine Köck-Hódi, Univ.-Prof. Mag. Dr. Hanna Mayer, Wien

pflge & wissenschaft

22 Cochrane Pflege Forum: Bewegung bei krebserkrankter Fatigue

freizeit & leben

44 „Little Sun“ als angewandtes Kunstprojekt; Musik: Glatt & Verkehrt

2 Panorama

21 Aktuell: Berufsregister

37 Aktuell: „Pille danach“ nur im Notfall

41 Impressum

48 Veranstaltungen

46 Produkte

Ungenutztes Potential

„Die Rolle der Gesundheitsberufe wird sich verändern müssen, wir werden mit anderen Berufsgruppen, wie jenen im Sozialbereich, enger zusammenarbeiten müssen“, stellte Ursula Frohner, Präsidentin des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverbandes beim diesjährigen Krankenpflegekongress Anfang Juni in Bregenz fest. Dafür wird es österreichweit auch gleicher Angebote bedürfen. Denn derzeit bedeutet es für den Betroffenen einen großen Unterschied, ob er im Burgenland, in Wien oder in Vorarlberg Betreuung im umfassenden Sinne der Gesundheits- und Krankenpflege in Anspruch nehmen möchte oder muss. So arbeiten bereits jetzt in Vorarlberg alle relevanten Partner zusammen und es gilt der Grundsatz, dass jeder Mensch dort, wo er aufgewachsen ist, auch alt werden können soll. 87 Prozent der Bevölkerung erhalten in Österreichs westlichem Bundesland ein Case-Management, wodurch der Druck auf die Pflegeheime nachgelassen hat.

Aber es geht nicht nur um die betagten Pflegebedürftigen, sondern eben auch um den Bereich der Gesundheitspflege mit Angeboten bereits im Kindesalter mit Pflegepersonen im Kindergarten und der Schule, Betreuung von Familien durch eine Familienkrankenpflegeperson, die das häusliche Umfeld kennt und beispielsweise in der Schwangerschaft und in der Phase rund um die Geburt ebenso wie bei chronisch kranken Kindern beratend und mit konkreten Maßnahmen eingreifen kann. Auch das jüngst vom Institut für Pflegewissenschaft der Universität Wien erhobene massive Phänomen der pflegenden Kinder von chronisch kranken Eltern bedarf der Unterstützung durch hochqualifizierte Pflegeexperten, die die Last der jungen pflegenden Angehörigen erkennen und die Belastung reduzieren können. Derartige differenzierte Angebote können zwar in Vorzeigeprojekten nachweisbare Erfolge erzielen – laufen aber meist nach dem Projektstadium mangels Finanzierung aus. Was hier an Potential brach liegt, um Gesundheit für möglichst lange Zeit zu erhalten, ist enorm. Es ist höchst an der Zeit umzudenken meint Ihre

Verena Kienast

verena.kienast@springer.at

Gelistet in: Academic OneFile, Gale, Google Scholar, OCLC, Summon by Serial Solutions